



Der Hochsitz

Je höher der Stuhl — desto höher die Würde
(Steinerner Prälatensitz im Dom zu Mainz)

auszeichnung für die höchsten römischen Beamten, im frühen Mittelalter war der bankförmige Hochsitz in der Halle der Sitz des Königs. Ein Rest von dieser Würde ist noch der thronartigen Bank mit Baldachin geblieben, dem Ehrensitz der Gatten in der Renaissancezeit, den man unter anderm auf Andrea del Sartos Geburt Mariä in der Annunziata in Florenz im Hintergrunde sehen sieht. Im 17. Jahrhundert hat das höfische Zeremoniell die Sitzmöbel in eine Skala

tagelangen Verhandlungen nur erreichen, daß die Kaiserin sich eines niedrigen Armstuhles bediente, während ihr ein Sessel zugestanden wurde. Der Grad der Bequemlichkeit und die Größe, natürlich auch die Ausstattung, gaben die Basis für eine Taxierung der Würden. In der gotischen Zeit, wo die prunkvollen Gelage, die Schauessen die Hauptgelegenheit fürstlicher Repräsentation waren, hatte man auch die Anrichte, das Büfett in diese Skala der

der Würden eingeteilt. Die Memoiren von Saint-Simon sind voll von Anekdoten über Intrigen, Triumphe, Erniedrigungen, die das Anrecht auf den Armstuhl (Fauteuil), den Sessel (chaise), auf das höhere oder gewöhnliche Taburett (placet) oder den Falststuhl mit sich brachte. War eine Herzogin bei einer Prinzessin zu Besuch, dann konnten sich beide des Fauteuils bedienen. Kam der König dazu, mußten sie den Fauteuil verlassen und auf Taburetts Platz nehmen. Für die Damen des Gefolges blieben dann nur noch Kissen übrig. Beim Besuch von Fürsten war das Recht auf den Armstuhl oder den Sessel Gegenstand diffiziler Verhandlungen, in Deutschland genau so wie in Frankreich. Die Markgräfin Wilhelmine von Bayreuth konnte bei einem Empfang bei der Kaiserin nach